

Umfrage: Mediation im Profifußball

Mediation ist ein außergerichtliches Streitlösungsverfahren, in dem die Konfliktpartner selbstbestimmt verbindliche Lösungen finden. Hierbei werden sie von einem neutralen, fundiert ausgebildeten Mittler, dem Mediator, unterstützt. Mediation hat eine außerordentlich hohe Erfolgsquote: mehr als 80 Prozent aller Konflikte können zufriedenstellend und nachhaltig für alle Beteiligten gelöst werden. Mediation ist einsetzbar, wann und wo immer Meinungsverschiedenheiten eskalieren und unterschiedliche Positionen scheinbar unversöhnlich aufeinander treffen. Mediation spart Zeit und Kosten. Das lässt diese Art der Konfliktlösung auch außerordentlich interessant für den Profifußball erscheinen.



Die Aufgabe des Mediators besteht darin, mit angebrachten Kommunikations- und Verhandlungstechniken den Verständigungsprozess der Medianten zu fördern, zu führen und eine Klärung der Streitpunkte durch die Konfliktpartner in einem geschützten Rahmen zu ermöglichen.



Die Mediation ist ein klar strukturiertes Verfahren. Ziel der Mediation ist es, für alle Beteiligten vorteilhafte Lösungen zu finden. Das heißt, ein Konflikt wird gemeinsam bearbeitet, wobei die Medianten für die Inhalte und das Ergebnis der Mediation verantwortlich sind und der Mediator für den Prozess, den ordnungsgemäßen Ablauf der Mediation.

Die hohen Erfolgsquoten von Mediation haben auch den Gesetzgeber überzeugt. Deswegen ist in Deutschland seit dem 26. Juli 2012 das Mediationsgesetz in Kraft. Entwickeln soll sich eine neue Streitkultur. Noch im April 2011 wusste allerdings drei Viertel der Bevölkerung entweder nicht, was eine Mediation tatsächlich ist oder verwechselten sie mit der Schlichtung, wie Infratest Dimap in einer von der Deutschen Stiftung für Mediation beauftragten repräsentativen Studie herausgefunden hat.

Wie ist es um die Einsatzbereitschaft von Mediation im Profifußball bestellt? radius IKK – Institut für Kommunikation und Konfliktmanagement hat dazu erstmals umfangreiches Datenmaterial zusammengetragen. In drei Wellen befragten die Mitarbeiter des im gesamten deutschsprachigen Raum tätigen Instituts alle 38 Profivereine der 1. und 2. Fußball-Bundesliga über ihre Erfahrungen mit Mediation. Die in Lübeck ansässigen Spezialisten für Mediationsausbildung und Mediationsverfahren schickten in den Jahren 2009, 2010 und 2011 anonymisierte Fragebögen an die Geschäftsstellen der Fußballvereine. Alle befragten Vereine lieferten umfassende Antworten, so dass sich ein klares Bild über die Erfahrungen mit Mediation im Profifußball zeichnen lässt.

Befragte Personen

Wie wichtig das Thema „Mediation“ in den Profifußballvereinen genommen wird, zeigt sich allein schon daran, aus welchen Abteilungen die Antworten auf die radius IKK-Umfrage gekommen sind: Mediation ist größtenteils Chefsache, wird aber auch quer durch alle Arbeitsbereiche eines Profifußballvereins thematisiert.

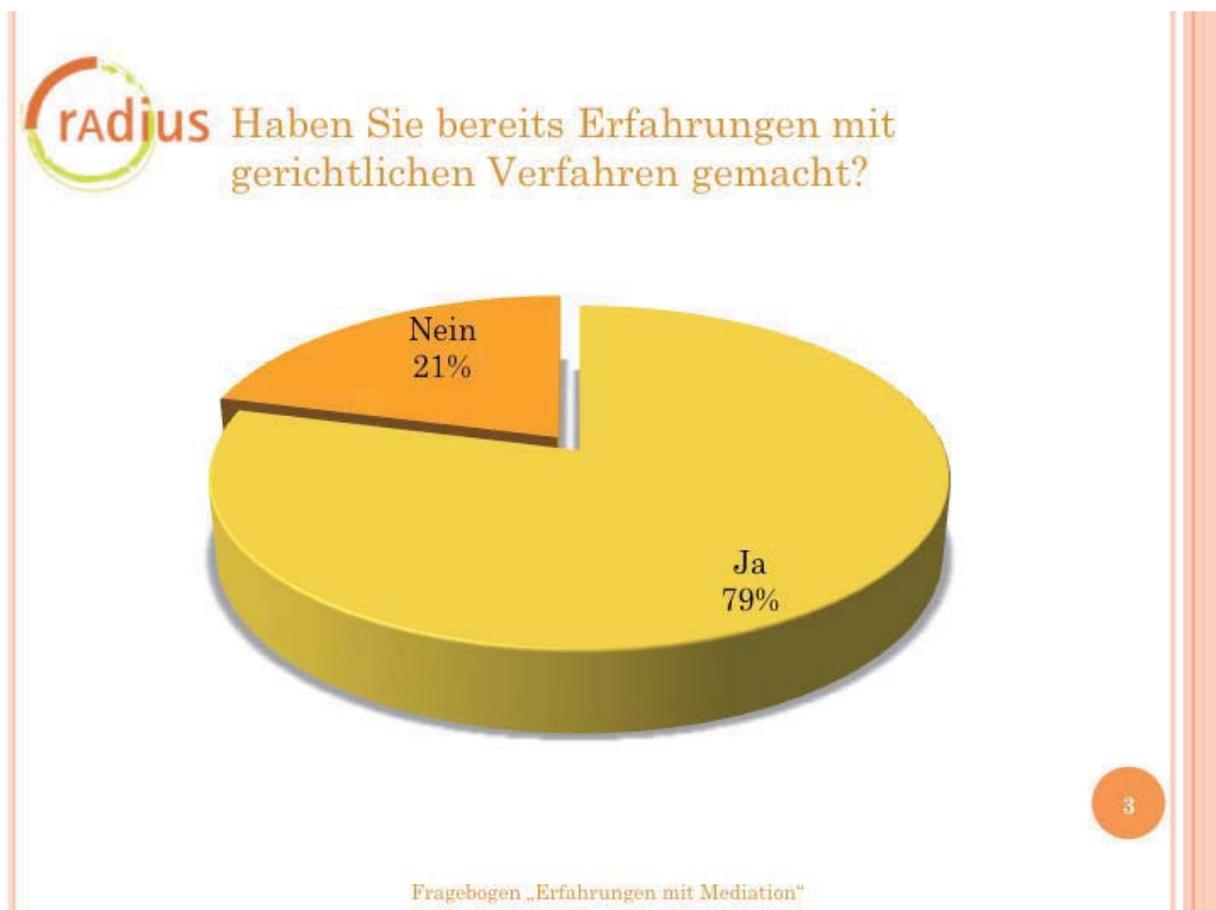
Von den Teilnehmern der Befragung geben 25 Prozent an, in der Geschäftsführung, Präsidium oder Vorstand tätig zu sein, dicht gefolgt von 21 Prozent aus der Verwaltung und der Geschäftsstelle.



17 Prozent der Befragten sind in den Bereichen PR, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit angesiedelt und acht Prozent arbeiten im Management. Jeweils vier Prozent der Umfrage-Teilnehmer sind aus den Tätigkeitsfeldern Vorstand-Assistenz, Medizinische Abteilung oder der Veranstaltungsorganisation vertreten. 17 Prozent der Befragten machten keine Angaben über ihre Arbeitsfelder im Verein.

Erfahrungen mit unterschiedlichen Konfliktlösungsverfahren

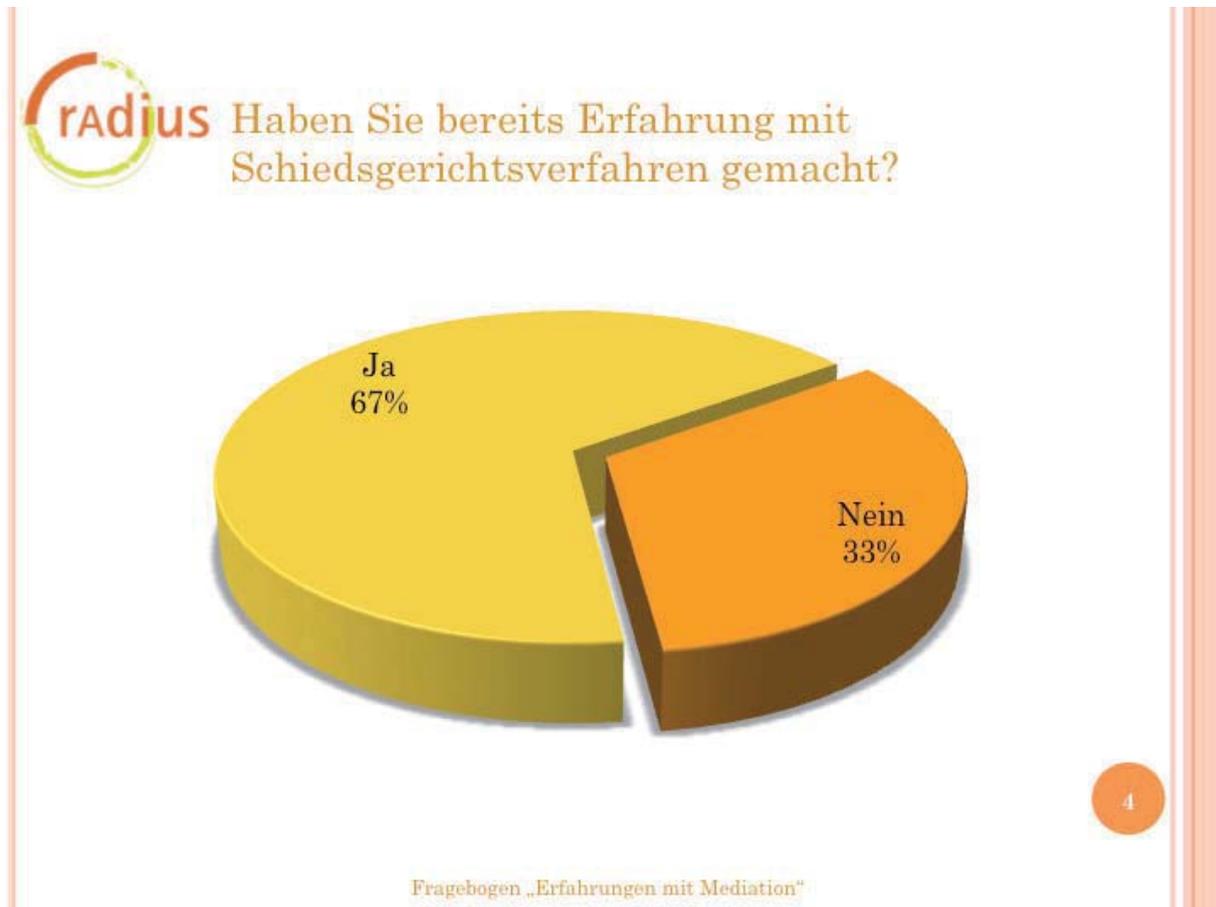
In unserer Gesellschaft haben sich im Laufe der Jahrhunderte viele Konfliktlösungsmethoden entwickelt. Die bekanntesten sind das Gerichtsverfahren, die Schlichtung und das Schiedsgerichtsverfahren. Der grundlegende Unterschied dieser drei Verfahren zur Mediation ist, dass den Kontrahenten zur Lösung von Konflikten von dritter Seite Vorschläge, Kompromisse und Entscheidungen unterbreitet und teilweise in Form von Urteilen verordnet werden.



Wie die radius IKK-Umfrage ergab, haben offensichtlich schon 79 Prozent der befragten Profifußball-Vereine Erfahrungen mit gerichtlichen Verfahren und 67 Prozent mit Schiedsgerichtsverfahren gesammelt.

Erfahrungsgemäß sind von außen verhängte Urteile für alle Beteiligten sehr unbefriedigend und erscheinen zumindest der verurteilten Partei oft als willkürlich. Aus der Erfahrung vom unberechenbaren Verlauf einer Gerichts-

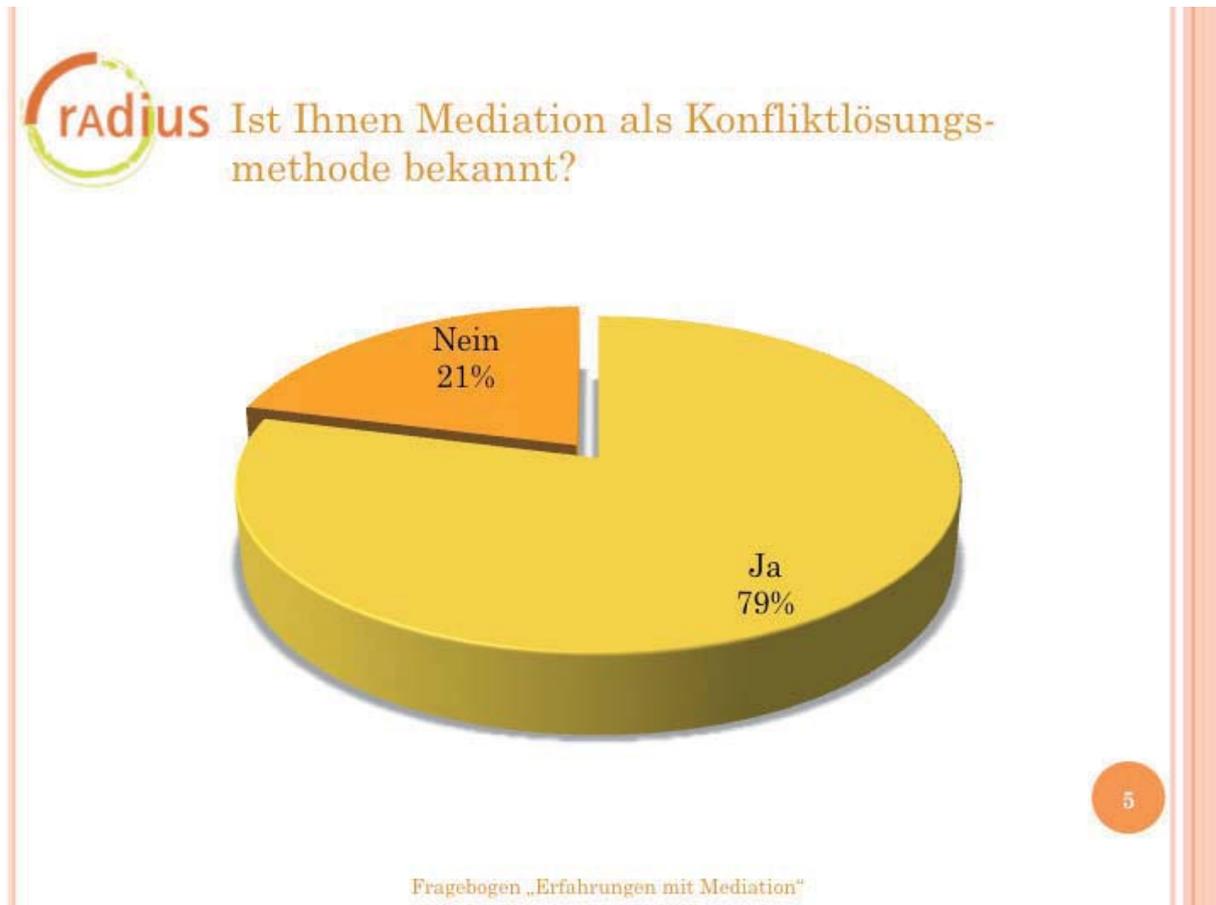
verhandlung oder der Entscheidung eines Schiedsgerichts heraus hat sich die Redewendung „Vor Gericht und auf hoher See ist man in Gottes Hand“ entwickelt.



Bei der Mediation hingegen erarbeiten die Konfliktparteien ihre Lösungen eigenständig und behalten so die Kontrolle über die Ergebnisse selbst in der Hand. In der Mediation gilt das Prinzip, dass auf demselben Boden, auf dem ein Konflikt wächst, auch die Konfliktlösungen gedeihen. Das Menschenbild in der Mediation geht davon aus, dass jeder Mensch ein Experte seiner Belange ist.

Die Deutsche Stiftung Mediation erklärt dieses Konfliktlösungsverfahren in einer Pressemitteilung folgendermaßen: „Mediation: Außergerichtliches Verfahren zur Konfliktlösung, an dem die Partner freiwillig teilnehmen. Die Konfliktparteien arbeiten aktiv und eigenverantwortlich daran, ihren Konflikt so zu lösen, dass er allen Interessen gerecht wird. Der Mediator ist nur Mittler zwischen den Streitenden. Er unterbreitet keine Kompromissvorschläge,

sondern überlässt die Einigung den Parteien. Insofern vermittelt der Mediator zwischen den Streitpartnern, gewährleistet die vertrauensvolle und offene Kommunikation und verantwortet den Ausgleich zwischen den Gesprächspartnern, jedoch nicht das inhaltliche Ergebnis.“



Anders als in der Durchschnittsbevölkerung ist Mediation im Profifußball als Konfliktlösungsmethode bereits 79 Prozent der Befragten bekannt.

Mediation vs. Gerichtsverfahren



84 Prozent sind überzeugt davon, dass Mediation eine Methode der Konfliktlösung ist, die gerichtlichen Verfahren zumindest ebenbürtig ist und elf Prozent der von radius IKK befragten Vereine halten Mediation sogar für eine Methode, die in Zukunft gerichtliche Verfahren mehrheitlich überflüssig machen wird. Nur fünf Prozent sehen in der Mediation einen kurzfristigen Trend.